

neu entdecken

Bekannte und vergessene schweizerdeutsche Lieder

selber singen

Einfache Notensätze mit Begleitakkorden

schmunzeln

Kecke Illustrationen voller Poesie und Humor



Wenn der Landammann wie der Teufel über die Tanzfläche fegt, dann geht es bei den Urnern hoch zu und her. Auch heute noch! In den erstaunlich frischen Liedern, die man landauf und landab sang und noch immer singt, wird geliebt und getrauert, gefestigt und getanzt, gescherzt, gespottet und erzählt, dass es eine Freude ist. Die Lust am Leben springt ungebrochen wie eh und je aus ihnen. Singen ist eine wirksame Volksmedizin, das wussten unsere Vorfahren noch sehr gut.

Die erfrischend humorvollen Illustrationen von Karin Widmer tragen das Ihre dazu bei: Sie lassen knorrige Käuze und liebevolle Mädlein aufleben und laden ein, zu staunen und sich zu erfreuen am überraschenden Miteinander von Urchigem und Zeitgenössischem.

Ein Bilder- und Singbuch mit 39 Volksliedern aus der deutschen Schweiz, vom international bekannten «Guggisberglied» bis zu entdeckenswerten Perlen wie «Ke Stärn» oder «Mis Lieb isch gar wit inne».



ISBN 978-3-03781-098-9



9 783037 810989

Zogen am Boge

Schweizer Volkslieder

ausgewählt und arrangiert
von Matthis Speiser

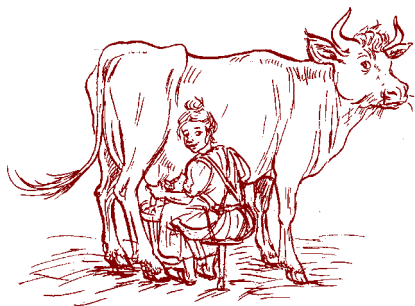
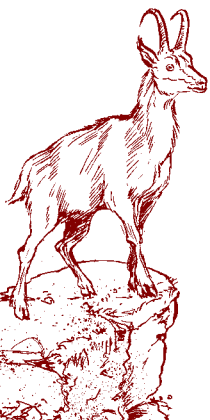
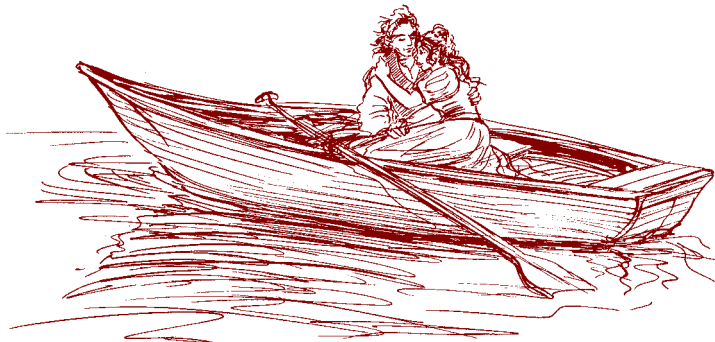
mit Bildern
von Karin Widmer

Zogen am Boge



FO NA

FO NA



Zogen am Boge

Zogen am Boge

Schweizer Volkslieder

ausgewählt und arrangiert
von Matthis Speiser

mit Bildern
von Karin Widmer

Inhalt

... und d Buebe händ
die Meitschi gärn...



Seite 15



... das mahlet
nüt als Liebi...

Seite 31

... Schöners cha
uf der Wält nüt si...



Seite 51



... juppedibüi
und Zotteli dra...

Seite 71

© 2018 Fona Verlag AG, CH-5600 Lenzburg
www.fona.ch

Für die Herkunft der Lieder verweisen wir auf den Anhang
am Schluss dieses Buches.

Liederauswahl, musikalische Bearbeitung, Notensatz
Matthis Speiser

Covergestaltung, Illustrationen, Titelschriften
Karin Widmer, www.hookillus.ch

Korrektorat Liedtexte
Martin Hauzenberger

Druck
Druckerei Uhl, Radolfzell

ISBN 978-3-03781-098-9

Inhalt



Vorwort

12



... und d Buebe händ die Meitschi gärn ...

Bin alben e wärti Tochter gsi	16
Gueti Nacht, mis Liebeli	18
Es het es Schneeli gschnijet	20
Du fragsch mi, wär i bi	21
Gibe nid ab	22
Un i weiss es ganzes Gässeli voll	23
Min Schatz isch ke Zucker	24
De Winter chunt	27
S isch noni lang dass grägelet het	28
S isch mer alles eis Ding	29

... das mahlet nüt als Liebi ...

S isch äben e Mönsch uf Ärde	32
Schönschte Abestärn	34
Im Aargau sind zwöi Liebi	36
Im Rosegarte z Mailand	38
Mis Büeli gäid übrä Sapüner Stäg i	40
Stets i Trure	42
Anneli, wo bisch geschter gsi	44
Es wollt es Mägetli früe ufsta	46
Ke Stärn	48

... Schöners cha uf der Wält nüt si ...

Du, Früelig, lirisch nöime lang	52
Wie lieblich tönts i Bärge u Wald	54
Morge früe, wenn d Sunne lacht	56
Gang, rüef de Brune	58
Det änen am Bärge	59
Mis Lieb isch gar wit inne	60
I de Flüene isch mis Läbe	62
Luegid, vo Bärge und Tal	64
Ach, wie churzen üsi Tage	66
Härz, wohi zieht es di	68

... juppedibüi und Zotteli dra ...

Aber gäll, du hettsch mi gärn	72
Es wird schi ättä musä	73
I gu nid hei, bis s hellelet	74
Grüess Gott Bäseli, chumm sitz zue	75
De Tubäkler	76
Jetz wei mer eis jödele	78
Taar i nüd e betzeli	79
Meitäli, wenn dü witt go tanze	80
Wenn d Silener Buebe ane Chilbi wend	82
Zogen am Boge	84

Anhang

Verzeichnis nach Liedanfängen und Titeln	88
Quellen	90
Hinweise	91
Sie haben das Buch gemacht	92
Dank	93

Vorwort

In einem Punkt halten es die alten Volkslieder wie die modernen Schlager: Es geht meistens um die Liebe. Und bei diesem Thema liegt das Unglück bekanntlich nahe beim Glück. So nehmen das Liebesglück und der Herzschmerz auch in dieser Sammlung den wohlverdienten Spitzenplatz ein. Aus der ganzen Deutschschweiz – ein Einbezug der anderen Sprachregionen hätte den Rahmen bei Weitem gesprengt – kommen die herzerreissend traurig oder überschäumend glücklich schönen Liebeslieder und wecken Erinnerungen ans Singen in der Familie, in der Schule, in Ferienlagern und in anderen Gruppen. Oft waren es Glücksmomente, manchmal auch eher lästig, aber doch meistens eine Erholung vom Alltagstrott.

So werden die hier versammelten Lieder bei jeder Leserin und jedem Leser und jedem Nachsinger andere Emotionen auslösen – und alle gelegentlich auch stutzen lassen: Haben wir das damals wirklich so gesungen, oder tönnten nicht ein paar Sätze anders, als sie hier stehen? Den Volksliedern ergeht es eben nicht anders als der Volksmusik: Sie wandern von einem Ort zum andern und verändern sich laufend, je nachdem, wer sie gerade interpretiert. Mit dem Wandern ändern sich auch die Dialekte. So wurde das im Bernbiet entstandene «Luegid vo Bärig und Tal» vom Ostschweizer Anton Henne gedichtet, den es als Lehrer und Professor nach Bern verschlagen hatte. Einer der berühmtesten Schweizer Volksliedsammler, -sänger und

-schreiber, der Urner Hanns in der Gand, hiess eigentlich Ladislaus Krupski und war ein Secondo mit polnischen und deutschen Eltern und Musikstudium in Deutschland. Ohne die Lieder und Melodien mit Migrationshintergrund wäre die Schweizer Volksmusik um vieles ärmer.

So sind die hier versammelten Lieder oft nur eine der vielen bestehenden Versionen und dürfen deshalb mit Fug und Recht weiter verändert und nach persönlichem Gusto interpretiert werden. Bei berühmten Nachahmerinnen und Nachahmern spricht man in solchen Fällen von Coverversionen. Wenn sich eine Zürcherin Verse eines Solothurner Dichters in ihrer eigenen Sprache zurechtlegt, dann entspricht das in unserer Viel-Dialekte-Schweiz einer alten Tradition. Polo Hofer hat das aus dem Glarnerland stammende «Stets i Trure» ja rhythmisch und sprachlich auch für seine Berner Oberländer Zunge adaptiert.

Die vorliegende Sammlung ist eine kleine, subjektive Auswahl aus dem riesigen Schatz der Volkslieder. Sie will die zuerst mündliche und später schriftliche Weitergabe dieser Perlen fortführen und auch in schriftlicher Form daran erinnern, dass die mündliche Überlieferung nicht vergessen werden sollte: Singen ist erwünscht! Es braucht dazu weder ein Musikstudium noch einen grossen Chor oder professionelle Musikerinnen. Eltern, welche die Lieder ihren Kindern weitergeben, waren schon immer die besten Hüterinnen und Hüter des Schatzes.

Vor über hundert Jahren begann der Berner Sprachwissenschaftler Otto von Greyerz mit der Veröffentlichung von «Im Röseligarte», seiner umfangreichen Sammlung von Schweizer Volksliedern. Jedes Lied war begleitet von einem Schwarz-Weiss-Stich des Malers Rudolf Mürger. Diese Tradition wird in der vorliegenden Sammlung durch die wunderschönen farbigen Illustrationen von Karin Widmer fortgeführt. Als Tochter des Berner Troubadours Fritz Widmer war sie schon als Kind mit der Volksliedtradition vertraut, mit der sich ihr Vater intensiv auseinandersetzte. Ihre Kunst schafft etwas, was auch das Volkslied kann: die Realität ins Fantastische erweitern. Bei ihr tanzen «d Sü und dr Bock» tatsächlich miteinander, und «der Mühlstei treit Räbe».

«Zogen am Boge», der Titelsong dieser Liedersammlung, deutet es schon an: Volkslieder waren oft auch Protestlieder. In diesen Texten durften die Dichtenden und Melodien Erfindenden – was sie im richtigen Leben meist nicht durften – die Obrigkeit kritisieren oder gar Missstände anprangern. Berti Jütz, Verfasser des wohl bekanntesten Schweizer Tanz- und Trinklieds, hätte den Landammann und den Pfarrer, die Vertreter der weltlichen und der kirchlichen Obrigkeit, ohne den Schutz der Liedform wohl kaum mit dem Teufel in Verbindung gebracht. Darum ist es kein Zufall, dass viele Texterinnen und Texter gesellschaftskritischer Volkslieder unbekannt geblieben sind. Die Anonymität schützte sie am besten. So versteckten die Fasnachts-

Schnitzelbänkler, die ungekrönten Meister dieser Kunstform, ihr Gesicht hinter einer Larve oder Maske, um die Anonymität zu wahren. Sie tun das teilweise bis heute, auch wenn sie in unseren Tagen – zumindest offiziell – nichts mehr zu befürchten haben und den Kunstkopf nach getaner Arbeit neben sich auf die Bank in der Beiz stellen, um die Aufnahme des wohlverdienten flüssigen Lohns zu erleichtern.

Auch über die Liebe lässt es sich in Strophenform leichter sinnieren. Und mit den Brambeereli auf Seite 47 sind die – manchmal ungewollten – Früchte der Liebe so elegant umschrieben, wie es nur das Lied vermag. Viel Liebe für Wort und Musik und dazu viel Ausdauer hat auch der Autor dieses Buchs an den Tag gelegt. Matthis Speiser pflegt mit dieser Auswahl eine weitere alte Tradition: die des Jägers und Sammlers. Zu unserem Nutzen und Vergnügen hat er dabei reiche Beute gemacht.

Martin Hauzenberger

... und d Buebe händ
die Meitschi gärn...



Bin alben e wärti Tochter gsi

Emmentaler Hochzeitstanz

Em D G C G Am B7
 Bin al - ben e wär - ti Toch - ter gsi, bin us em Hus,
 Em B7 Em C Am F#7 B7
 cha nüm - me dri, eh, nüm - me dri mis Lä - be lang.
 G D Em D G D Em D
 Ät - ti, Müe - ti, Brue - der u Schwesch - ter u wär i ha,
 G D Em
 die mues ig al - li jetz ver - laa, mues lue - ge,
 B7 Em D
 wies mer dus - se gang. O du, min trü - li
 G Am Em/B B7 Em
 wär - te Schatz, jetz chum - en i, hesch mer Platz?



2 Bisch frili e wärti Tochter gsi,
 muesch äbeso ne wärti si,
 e wärti si dis Läbe lang.
 Ätti, Müeti,
 Brueder u Schwöschter u wär i ha,
 hätte längischt di gärn bi ne gha,
 und i ha bätte scho gar lang.
 O du, mi trüli wärte Schatz,
 chunsch äntli, i ha dir Platz!

3 Juhei, ihr Burscht u Meitscheni,
 hüt söll e Tag vo Fröide si,
 vo Fröide, ja, mit Spiel u Klang.
 Manne, Fraue,
 Jungi u Altu u jederma
 sölle luschtig si u Fröid dra ha,
 mit Ässe, Trinke, Tanz u Gsang!
 Juhei, sit luschtig, sparet nüt,
 dihr trülige Hochzeitlüt!





... das mahlet
nüt als Liebi...



Schönschte Abestärn

Em G Am B7 C Am B7
 Schön - schte A - be - stärn, o wie gseh i di so gärn,
 Am D7 G B7 Em C Am B7
 wenn i di vo wi - tem gseh, dänkt mis Härz, du seisch bi mir,
 Em G Am G C Am B7 Em
 Schön - shti, wei - ne nit, i bi ver - liebt mit dir. _____

2 Schönschte Tulipa,
 dini Schönheit lacht mi a.
 S isch kei Schöneri uf de Wält,
 die mim Härze besser gfallt.
 Schönshti, weine nit, i bi verliebt mit dir.

3 Schönschtes Röseli rot,
 will dich liebe bis in Tod,
 will dich lieben us Härzesgrund,
 will dich liebe Tag und Stund.
 Schönshti, weine nit, i bi verliebt mit dir.

4 Schönschtes Röseli mi,
 chönt i elei chli bi dir si!
 Du bisch min und i bi din,
 cha keis im andre lieber si.
 Schönshti, weine nit, i bi verliebt mit dir.

5 Mitten i der Nacht,
 hei i u mis Schätzeli der Ehbund gmacht,
 mir heine gmacht ire halbe Stund,
 mir heine bschlosse vo Härzesgrund.
 Schönshti, weine nit, i bi verliebt mit dir.





Anhang



Verzeichnis nach Liedanfängen und Titeln

Liedanfang, Titel	Autoren	Quellen	Liedanfang, Titel	Autoren	Quellen
72 Aber gäll, du hettsch mi gärn		Lm	40 Mis Büeli gäid übrä Sapüner Stäg i (Langwieser Lied)		Rg
66 Ach, wie churzen üsi Tage		Rg	60 Mis Lieb isch gar wit inne		Rg
44 Anneli, wo bisch geschter gsi?	M: G.Bohnenblust	Rg	56 Morge früe, wenn d Sunne lacht	T: A. Glutz	SM
16 Bin alben e wärti Tochter gsi (Emmentaler Hochzeitstanz)		Rg	32 S isch äben e Mönsch uf Ärde (Guggisberglied)		Rg
48 D Lüt sägen i heigi ke Stärn <i>siehe: Ke Stärn</i>			29 S isch mer alles eis Ding		Obi
73 D Lüt sägen i sei liäderli <i>siehe: Es wird schi ättä musä</i>			28 S isch noni lang das s grägelet het		Rg
76 De Tubäkler		SV	38 S wott aber e luschtige Summer Gä <i>siehe: Im Rosegarte z Mailand</i>		
27 De Winter chunt (Händschelied)		SV	34 Schönschte Abestärn		Rg
59 Det änen am Bärgli		Obi	42 Stets i Trure		Rg
21 Du fragsch mi, wär i bi	T: H. Zulliger M: H. Stucki	Obi	79 Taar i ned e bitzeli		IL
52 Du Früelig, iirisch nöime lang	T: A. Glutz	Rg	76 Uf der Wält isch mir nüt lieber <i>siehe: De Tubäkler</i>		
16 Emmentaler Hochzeitstanz <i>siehe: Bin alben e wärti Tochter gsi</i>			23 Un i weiss es ganzes Gässeli voll		Ob
20 Es het es Schneeli gschnijet		Rg	82 Wenn d Silener Buebe an e Chilbi wend		Ob
73 Es wird schi ättä musä		Lm	54 Wie lieblich tönts i Bärg u Wald	T/M: A. Glutz	Rg
46 Es wollt es Mägetli früe ufstah		Rg	84 Zogen am Boge, de Landamme tanzet	T: A. Jütz	AL
58 Gang, rüef de Brune		SM			
22 Gibe nid ab		Rg			
75 Grüess Gott Bäseli, chumm sitz zue		Obi			
18 Gueti Nacht, mis Liebeli	T/M: G. J. Kuhn	Rg			
32 Guggisberglied <i>siehe: S isch äben e Mönsch uf Ärde</i>					
27 Händschelied <i>siehe: De Winter chunt</i>					
68 Härz, wohi zieht es di	T: G. J. Kuhn M: F. Huber	Rg			
62 I de Flüene isch mis Läbe	T: G. J. Kuhn M: F. Huber	Rg			
74 I gu nid hei, bis s hellelet		Lm			
36 Im Aargau sind zwöi Liebi		Rg			
38 Im Rosegarte z Mailand	T/M: K. Geiser	AL			
78 Jetzt wei mer eis jödele		Js			
48 Ke Stärn		ZZ			
40 Langwieser Lied <i>siehe: Mis Büeli gäid übrä Sapüner Stäg i</i>					
64 Luegid, vo Bärg und Tal	T/M: J. A. Henne	Rg			
80 Meitäli, wenn du witt go tanze		Ob			
24 Min Schatz isch kei Zucker		Ob			

Quellen

Rg:

Greyerz, Otto von: *Im Röseligarte. Schweizerische Volkslieder I–VI*. Bern 1908–1912, 1925 (Reprint: Bern 1976).

Lm:

Stern, Alfred: *Liedermeie. Schweizer Volksliederbuch für Trachtenleute, Singkreise und Familie*. Zürich 1951

Ob:

Anderau, Alfred: *Obi lach oder sing. Volkslieder aus der deutschen Schweiz*. Zürich 1962

IL:

Signer, Alfred: *Innerhoder Liederbuch. Alte und neue Lieder aus dem Appenzellerland*. Appenzell 1968.

ZZ:

Treichler, Hans Peter: *Z'underst und z'oberst*. Zürich 1977.

AL:

Hostettler, Urs: *Anderi Lieder*. Bern 1979.

SM:

Emch, Walter u.a.: *Schweizer Singbuch Mittelstufe*. St. Gallen 1980.

Js:

Peychär, Herwig: *Jetz singed mer äis wo ali chönd*. Zürich 1982

SV:

Baumann, Max Peter: *Die schönsten Schweizer Volkslieder*. Vevey 1994.

Hinweise

Die Mehrzahl der Lieder in diesem Buch sind (oder waren) in verschiedenen Gegenden verbreitet, manche sogar im ganzen deutschen Sprachraum. Deshalb haben wir die meisten Texte in einer «dialektneutralen» Schreibweise aufzuschreiben versucht, so dass sie möglichst leicht gelesen und der eigenen Mundart angepasst werden können. Einige können jedoch ganz klar einer bestimmten Region zugeordnet werden. Bei diesen Liedern wird die Herkunft angegeben, z. B. «aus dem Urnerland», und die Schreibweise entspricht dem jeweiligen Dialekt.

Wir hoffen, dass Sie beim Lesen und Singen möglichst wenig über die Rechtschreibung stolpern und einfach ohne Hemmungen die Lieder so singen, wie Ihnen der Schnabel gewachsen ist! Auch wenn Sie den Text anders kennen oder eine etwas andere Melodie im Kopf haben als die gedruckte, zögern Sie nicht, so zu singen, wie Sie es kennen oder gerne haben. Von den meisten traditionellen Liedern gibt es verschiedene Versionen, es gibt da kein «Richtig» und «Falsch» – lebendige Volksmusik verändert sich dauernd. So kann es auch sein, dass Sie von einem Lied noch mehr oder andere Strophen kennen, als hier abgedruckt sind.

Die Lieder sind mit Akkordsymbolen (in der internationalen Standard-Schreibweise) für einfache Begleitung auf Gitarre, Klavier usw. versehen. Die angegebenen Akkorde sind nur eine von vielen Möglichkeiten der Harmonisierung und können sowohl differenziert wie auch vereinfacht werden.

Im Verzeichnis auf den vorhergehenden zwei Seiten sind Textdichter und Komponisten aufgeführt bei den Liedern, wo sie bekannt sind. Alle anderen sind schon längst zum «Volks-gut» geworden, das heisst, man weiss heute nicht mehr, wer ihre Schöpfer sind.

In den unzähligen Liedersammlungen seit etwa 1900 findet man häufig ein und dasselbe Lied in ganz verschiedenen Versionen. Die Fassungen, an welchen wir uns schliesslich orientiert haben, finden sich in den Büchern, die im Quellenverzeichnis aufgeführt sind – auch Fundgruben für viele weitere Entdeckungen!

Sie haben das Buch gemacht

Karin Widmer

Wenn Karin Widmer die Pinsel zur Hand nimmt, beginnt das Papier zu leben. Lange war für sie nicht klar, ob sie Musik oder Malen zum Beruf machen sollte. In diesem Buch vereint sie nun beide Leidenschaften. Sie absolvierte die Fachklasse für Grafik an der Schule für Gestaltung in Bern. Nach mehrjähriger Anstellung als Grafikerin und Illustratorin beim Berner Zytglogge-Verlag machte sie sich 1995 selbstständig. Seither hat sie unzählige Zeitungen, Lehrmittel, Jugendbücher und CD-Covers gestaltet.

Matthis Speiser

Musik ist der rote Faden in seinem Leben, und als Primarlehrer, Musiker und Musiktherapeut hat er sich schon immer von ihrer geheimnisvollen Macht begeistern lassen. Er wirkte in verschiedensten Formationen zwischen Volksmusik, Jazz, Rock und freier Improvisation. Heute erfährt er bei älteren Menschen, wie wichtig jene Lieder sind, welche man im Lauf des Lebens kennen und lieben gelernt hat.

Danke

Wir danken allen, die zur Entstehung dieses Buches mit Rat und Tat beigetragen haben, insbesondere Martin Hauzenberger für das Vorwort und die Durchsicht der Liedertexte und Büne Huber, Urs Hostettler und Eva-Maria Wilhelm für wertvolle Hinweise und Tipps sowie dem Fona Verlag für die sorgfältige Umsetzung.

Karin Widmer, Matthis Speiser

